

Ortsgemeinde Rhaunen
Verbandsgemeinde Herrstein-Rhaunen
B-Plan „Naturpilgern Lingenbachweiher“

Umweltbericht



Verfahrensstand

Frühzeitige Beteiligung

Auftraggeber

Ortsgemeinde Rhaunen

Bearbeitung

Dr. Dieter Dorda

Matthias Habermeier

Umwelt- und Regionalentwicklung

Jahnstraße 21

66440 Blieskastel

Mobil: 0177 164 7943

E-Mail:matthiashabermeier@web.de

Stand: 05.04.2024

Inhaltsverzeichnis	Seite
1 Einleitung	1
2 Art des Vorhabens / Umweltrelevante Festsetzungen	1
2.1 <i>Bedarf an Grund und Boden</i>	<i>1</i>
2.2 <i>Festlegung von Umfang und Detaillierungsgrad der Umweltprüfung (Scoping)</i>	<i>2</i>
2.3 <i>Festgelegte Ziele des Umweltschutzes gemäß Fachgesetzen und Fachplänen</i>	<i>2</i>
3 Beschreibung der Umwelt und ihrer Bestandteile	3
3.1 <i>Abgrenzung des Untersuchungsraumes und des Untersuchungsumfangs</i>	<i>3</i>
3.2 <i>Wirkfaktoren</i>	<i>3</i>
3.3 <i>Naturraum und Relief</i>	<i>3</i>
3.4 <i>Flächen</i>	<i>3</i>
3.5 <i>Geologie und Böden</i>	<i>3</i>
3.5.1 <i>Ausgangslage und Vorbelastungen</i>	<i>3</i>
3.5.2 <i>Bedeutung</i>	<i>4</i>
3.5.3 <i>Empfindlichkeit</i>	<i>4</i>
3.6 <i>Klima und Lufthygiene</i>	<i>5</i>
3.7 <i>Wasser</i>	<i>5</i>
3.8 <i>Tiere, Pflanzen und Biologische Vielfalt</i>	<i>6</i>
3.8.1 <i>Potenziell natürliche Vegetation</i>	<i>6</i>
3.8.2 <i>Nutzungs- und Biotoptypen</i>	<i>6</i>
3.8.3 <i>Fauna</i>	<i>9</i>
3.9 <i>Immissionssituation</i>	<i>10</i>
3.10 <i>Kultur- und Sachgüter</i>	<i>10</i>
3.11 <i>Mensch und Raum</i>	<i>11</i>
3.12 <i>Wechselwirkung zwischen den Schutzgütern</i>	<i>11</i>
4 Entwicklung des Umweltzustandes	11
4.1 <i>Entwicklung des Umweltzustandes bei Nichtdurchführung der Planung (Nullvariante)</i>	<i>11</i>
4.2 <i>Prognose über die Entwicklung des Umweltzustandes bei Umsetzung des Planes</i>	<i>11</i>
4.3 <i>Angewandtes Verfahren</i>	<i>12</i>
4.4 <i>Schutzgut Mensch</i>	<i>13</i>
4.5 <i>Schutzgüter Flächen und Boden</i>	<i>14</i>
4.6 <i>Schutzgut Klima und Lufthygiene</i>	<i>14</i>
4.7 <i>Schutzgut Wasser</i>	<i>14</i>
4.8 <i>Schutzgut Tiere, Pflanzen und Biologische Vielfalt</i>	<i>14</i>
4.9 <i>Schutzgut Landschaft</i>	<i>14</i>
4.10 <i>Schutzgut Kulturelles Erbe und Sachgüter</i>	<i>14</i>
5 Maßnahmen zur umweltverträglichen Standortnutzung	14
5.1 <i>Vermeidungsmaßnahmen</i>	<i>15</i>

5.2	Grünordnerische Festsetzungen.....	15
5.3	Kumulative Wirkungen.....	15
6	Auswirkungen auf besonders und streng geschützte Arten	15
6.1	Rechtliche Grundlagen und Aufgaben	16
6.2	Ergebnisse der Bestandserhebung	17
6.3	Auswertung vorhandener Daten.....	17
6.4	Prognose des Eingriffs/Artenschutzrechtlich relevante Arten.....	17
6.5	Einzelartbetrachtungen.....	18
7	Umweltschäden gemäß § 19 BNatSchG	18
8	Auswirkungen auf Schutzgebiete	18
9	Eingriffs-Ausgleichsbilanzierung.....	18
10	Prüfung von Planungsalternativen	19
11	Schwierigkeiten oder Lücken bei der Zusammenstellung der Angaben	19
12	Maßnahmen zur Überwachung der erheblichen Umweltauswirkungen.....	19
13	Zusammenfassung	19
14	Quellenverzeichnis.....	20

Tabellenverzeichnis		Seite
Tabelle 1:	Bedarf an Grund und Boden	2
Tabelle 2:	Schutzgüter und Untersuchungsräume.....	3
Tabelle 3:	Potenzielle planbedingte Wirkfaktoren	3
Tabelle 4:	Untersuchungsumfang Vorhabenwirkungen	11
Tabelle 5:	Biotopwert vor dem Eingriff (nach dem integrierten Biotopwertfahren des Praxisleitfadens 2021)	12
Tabelle 6:	Schutzgutbezogene Eingriffsschwere.....	13
Tabelle 7:	Verbotstatbestände nach § 44 (1) Nr. 1 bis 4 BNatSchG.....	16
Tabelle 8:	Biotopwert nach dem Eingriff integrierten Biotopwertfahren des Praxisleitfadens 2021	18

Abbildungsverzeichnis		
Abbildung 1:	Geographische Lage des Geltungsbereichs des Bebauungsplans Lingenbachweiher	1
Abbildung 2:	Biotoptypen im Geltungsbereich des Bebauungsplans; Kürzel vgl. Text.....	9
Abbildung 3:	Ausgleichsmaßnahme M1	15

1 Einleitung

Der rund 10.956 m² große Geltungsbereich des B-Plan-Vorhabens „Naturpilgern Lingenbachweiher“ liegt südlich des Hunsrück-Ortes „Rhaunen“ an der Landstraße in Richtung des Ortes „Hottenbach“ im Tal des Lingenbaches.



Abbildung 1: Geographische Lage des Geltungsbereichs des Bebauungsplans Lingenbachweiher

2 Art des Vorhabens / Umweltrelevante Festsetzungen

Der Geltungsbereich des Bebauungsplanes betrifft im Wesentlichen eine Fischerei-Anlage (eines örtlichen Angelsportvereins) mit ausgeprägter Erholung- und Freizeitfunktion. Letztere soll im Rahmen der Aufstellung des B-Planes (weiter) entwickelt und gefördert werden.

Der B-Plan Entwurf (Stand 01.03.2024; ohne die Festsetzungen aus dem Umweltbericht) beinhaltet folgende umweltrelevante Festsetzungen:

- Öffentliche Grünfläche § 9 Abs. 1 Nr. 15 BauGB
- Baugrenze (Baufeld) § 9 Abs. 1 Nr. 2 BauGB
- Stellplatzfläche § 9 Abs. 1 Nr. 4 BauGB
- Erhalt von Bäumen, Wasserflächen, Wald §§ 9 Abs. 1 Nr. 16, 18B, 25A

2.1 Bedarf an Grund und Boden

Der aus der Aufstellung des B-Planes resultierende Bedarf an Grund und Boden im Planungsgebiet ist gering. Er bezieht sich im Wesentlichen auf das im B-Plan gem. 9 Abs. 1 Nr. 2 BauGB in Verbindung mit § 23 Abs. 3 BauGB festgesetzte Baufeld, welches lt. B-Plan eine Flächengröße von 500 m² hat.

Ebenfalls (flächenmäßig) relevant ist ein gem. § 9 Abs. 1 Nr. 4 BauGB festgesetzter Stellbereich für PKW (ST). Weil dieser Stellbereich großenteils auf einer bereits bestehenden Schotterfläche geplant ist, sind dessen Auswirkungen (Verbrauch) auf Grund und Boden gering (s.u.).

Die Flächenstatistik zeigt nachfolgende Tabelle:

Tabelle 1: Bedarf an Grund und Boden

Größe des Geltungsbereichs	10.956 m²
Festgesetzte überbaubare Fläche	642
Davon	351
Gebäude, Nebengebäude, Pflasterfläche	291
Schotterflächen	
Festgesetzte Stellplatzfläche	345
Davon	
Bestehende Schotterflächen	285
Böschungswiese	60
Maßnahmenfläche M1	492

2.2 Festlegung von Umfang und Detaillierungsgrad der Umweltprüfung (Scoping)

Behörden und sonstige Träger öffentlicher Belange erhalten im Rahmen der frühzeitigen Beteiligung gemäß § 4 Abs. 1 BauGB die Möglichkeit, sich im Hinblick auf den erforderlichen Umfang und Detaillierungsgrad der Umweltprüfung zu äußern. Die im Zuge der frühzeitigen Beteiligung eingehenden Anregungen und Hinweise werden soweit zielführend in den Bebauungsplan und den Umweltbericht übernommen.

2.3 Festgelegte Ziele des Umweltschutzes gemäß Fachgesetzen und Fachplänen

Das B-Plan-Gebiet liegt innerhalb des Landschaftsschutzgebietes LSG-7134-010 „Hochwald Idarwald mit Randgebieten“.

Im unmittelbaren Umfeld des Plangebietes gibt es keine weiteren Nationalen Schutzgebiete.

LANIS RP weist das nächstgelegene Naturschutzgebiet „Hangbrücher bei Morbach“ NSG-7100-149 ca. 9,3 km davon entfernt aus; ferner das NSG „Spring“ NSG-7100-201, ebenfalls ca. 9 km Luftlinie davon entfernt. Bei beiden Schutzgebieten liegt der Schutzzweck im Erhalt von Moorbruchgebieten.

Große Teile des Hunsrück-Hochwaldes sind als Naturpark ausgewiesen (Naturpark Saar-Hunsrück). Der äußerste nordöstliche Teil des Naturparks Saar-Hunsrück ragt geographisch bis auf die Höhe des Ortes Rhaunen und liegt von diesem ca. 3,6 km entfernt.

Das nächstgelegene Naturdenkmal ND ist eine „Stieleiche im Kaisergarten“ ND-7140-144 bei Woppenroth (ca. 5,5 km vom Plangebiet entfernt).

Nach § 30 BNatSchG geschützt ist ein Teil des Oberlaufes des Lingenbaches (ca. 130 m vom Lingenbachweiher entfernt), ein „Kleiner Wärmeliebender Eichenwald“ GB-6109-0064-2010 (ca. 340 m vom Plangebiet entfernt), eine „Feuchtwiesenbrache NW Sulzbach“ GB-6109-0029-2010 (ca. 1,2 km vom Plangebiet entfernt), der „Raunelbach zw. Hottenbacher Mühlen und Rhaunen“ GB-6109-0037-2010, der Idarbach GB-6109-0058-2010 nw. Rhaunen sowie 3 Feuchtwiesenbrachen GB-6610-0233-2010 an einem Quellbach zum Idarbach s. Rhaunen, incl. Quellbach selbst (letzterer direkt südlich des Ortes Rhaunen).

An Internationalen Schutzgebieten (Natura 2000) sind insbesondere zu nennen: Das FFH-Gebiet 7000-092 „Obere Nahe“, welches in seinem westlichen Ausläufer bis an den Rand des Ortes Rhaunen ragt bzw. dessen südwestlicher Teil, der ca. 7,7 km davon entfernt liegt. Ferner gibt es das FFH-Gebiet „Idarwald“ 7000-077, dessen äußerster nordöstlicher Teil ca. 2,2 km von dem Ort Rhaunen entfernt liegt und im überwiegenden Teil selbst zum Naturpark Saar-Hunsrück gehört.

Das nächstgelegene Natura2000-Vogelschutzgebiet ist das Nahetal 7000-029 bei Kirn.

Der nördlichste Teil des Nationalparks Hunsrück-Hochwald liegt ca. 9 km südl. des Ortes Rhaunen.

3 Beschreibung der Umwelt und ihrer Bestandteile

3.1 Abgrenzung des Untersuchungsraumes und des Untersuchungsumfangs

Aufgrund von Art und Umfang vorhabenbezogener potenzieller Auswirkungen auf Mensch, Natur und Landschaft wird der Wirkraum, welcher maßgebend für die Erstellung des Umweltberichtes ist, wie folgt abgegrenzt:

Tabelle 2: Schutzgüter und Untersuchungsräume

Schutzgut/-güter	Betrachtungsraum
Flächen, Boden, Klima, Wasser, Pflanzen	Geltungsbereich des Bebauungsplans
Tiere, Biodiversität	Geltungsbereich plus funktionales Umfeld ca. 100 m
Landschaft, Mensch	Einsehbarkeit

3.2 Wirkfaktoren

Im Zuge der Umsetzung der Planung ist mit folgenden potenziellen umweltrelevanten Wirkfaktoren zu rechnen:

Tabelle 3: Potenzielle planbedingte Wirkfaktoren

Wirkfaktor	baubedingt	anlagebedingt	betriebsbedingt
Flächenumwandlung/-inanspruchnahme	x	x	
Bodenversiegelung	x	x	
Bodenverdichtung	x		
Schadstoffemissionen	x		
Lärmemissionen	x		(x)
Lichtemissionen			(x)
Visuelle Wirkung der Anlage		x	

3.3 Naturraum und Relief

Das Plangebiet liegt in der Großlandschaft 24 „Hunsrück“ und dort im Landschaftsraum 241.1 „Idar-Soon-Pforte“. Die Idar-Soon-Pforte erstreckt sich zwischen den Gebirgszügen des Idarwaldes und des Soonwaldes als Hochfläche mit einer Höhe um 400 m. Sie wird von einzelnen Härtlingskuppen um rund 100 Höhenmeter überragt (LANIS RP, 2024).

3.4 Flächen

Das Plangebiet wird in Teilen forstwirtschaftlich genutzt. Eine im Hauptschluss des Lingenbaches liegende Teichanlage dient der Freizeit- und Erholungsnutzung.

3.5 Geologie und Böden

3.5.1 Ausgangslage und Vorbelastungen

Das geologische Ausgangsgestein zur Bodenbildung stellen laut Geoportal RP Hunsrückschiefer des Unterdevons (dzH) dar. Es handelt sich um Ton- und Siltsteine mit geringmächtigen Einschaltungen von Sandstein.

Großräumig lässt sich das Plangebiet der Bodengroßlandschaft BGL der Ton- und Schluffschiefer mit wechselnden Anteilen an Grauwacke, Kalkstein, Sandstein und Quarzit, z.T. wechselnd mit Lößlehm zuordnen.

Im Plangebiet werden die bestehenden Bodenfunktionen insbesondere durch die bestehenden Gebäudeanlagen sowie die Schotterflächen beeinträchtigt. Eine in der Vergangenheit stattgefundene Beeinträchtigung der ursprünglichen Bodenfunktion erfolgte bereits in Zusammenhang mit der Anlage des Angelteiches.

3.5.2 Bedeutung

Böden kommen im Naturhaushalt unterschiedliche Funktionen zu. Diese werden nachfolgend beschrieben und bewertet:

Ertragspotenzial

Im unmittelbaren Bereich der Lingenbachau herrschen Böden aus fluviatilen Sedimenten vor. Der Rest des Plangebietes wird von Böden aus solifluidalen Sedimenten bestimmt.

Bei Ackerzahlen zwischen 20 und 60 kann das Ertragspotential als hoch eingestuft werden (LANDESAMT FÜR GEOLOGIE UND BERGBAU RP).

Speicher- und Reglerfunktion

„Speicher- und Reglerfunktion“ meint die Fähigkeit des Bodens, Stoffe umzuwandeln, anzulagern und ab-zupuffern. Die Speicher- und Reglerfunktion der lokalen Böden lässt sich wie folgt einschätzen: Die lokalen Böden haben eine geringe Feldkapazität, ein mittleres Wasserspeichervermögen sowie ein mittleres Nitrat-rückhaltevermögen (LANDESAMT FÜR GEOLOGIE UND BERGBAU RP).

Biotische Lebensraumfunktion

Bei der Betrachtung der Biotischen Lebensraumfunktion wird die Bedeutung der Böden als Standort für Flora und Fauna bewertet. Naturnahe, weitgehend unveränderte und auf Grund ihrer geoökologischen Eigenschaften regional seltene Böden besitzen per se eine hohe Bedeutung für Pflanzen und Tiere.

Es handelt sich um Standorte mit mittlerem Wasserspeichervermögen und mit schlechtem bis mittleren natürlichen Wasserhaushalt. Die Standorte haben eine mittlere Bedeutung in Bezug auf die Biotische Lebensraumfunktion (LANDESAMT FÜR GEOLOGIE UND BERGBAU RP).

Zusammenfassende Betrachtung im Hinblick auf die Bedeutung der Böden

Die im Plangebiet vorkommenden Böden haben eine allgemeine Bedeutung für den Naturhaushalt.

3.5.3 Empfindlichkeit

Potenziell zu erwartende vorhabenbedingte Wirkfaktoren auf das Schutzgut Boden sind insbesondere:

- Versiegelung von Bodenflächen
- Bodenabtrag, -umlagerung und -verdichtung
- Änderungen des Bodenwasserhaushaltes in der Umgebung durch Grundwasserspiegeländerungen

Empfindlichkeit im Hinblick auf Versiegelung, Teilversiegelung

Da durch die Versiegelung und Überbauung von Böden die natürlichen Bodenfunktionen bis auf den lateralen Stofftransport verlorengehen und die Bedeutung der Böden für den Naturhaushalt im Plangebiet mit mittel bewertet werden, kann die Empfindlichkeit der Böden gegenüber Ver- und Teilversiegelung ebenfalls als mittel eingestuft werden.

Empfindlichkeit gegenüber Bodenabtrag und -umlagerung

Die Empfindlichkeit von Böden im Hinblick auf Bodenabtrag und -umlagerung ist proportional zu deren Bedeutung.

Da die lokalen Böden eine mittlere Bedeutung für den Naturhaushalt haben, kann ihnen in Zusammenhang mit deren Empfindlichkeit gegenüber Bodenabtrag und -umlagerung ebenfalls eine mittlere Wertigkeit attestiert werden.

Empfindlichkeit gegenüber Bodenverdichtung und Bodenerosion

Allgemein gilt:

- die Böden bzw. Bodenhorizonte sind umso stabiler, je größer die Körnung bei gleicher Lagerungsdichte ist
- die Böden bzw. Bodenhorizonte sind umso stabiler, je höher der Gehalt an organischer Substanz und je trockener der Boden ist.

Im Gebiet kommen zwei unterschiedliche Bodentypen unterschiedlicher Provenienz vor. Im Bereich der Lingenbachaue sind es Böden aus fluviatilen Sedimenten, im restlichen Teil des Plangebietes dagegen handelt es sich um Böden aus solifluidalen Sedimenten. Die Böden im Bereich der Aue besitzen eine größere Empfindlichkeit gegenüber Verdichtung als die übrigen Böden im Plangebiet.

Da sich das geplante Vorhaben jedoch nicht auf den Bereich der Aue – sprich: die fluviatilen Sedimente sondern auf die übrigen Böden im Plangebiet bezieht, kann die Empfindlichkeit der vom Vorhaben betroffenen Böden gegenüber einer angenommenen Verdichtung als mittel eingestuft werden.

Auch weisen die betroffenen Böden insgesamt eine mittlere Empfindlichkeit gegenüber Bodenerosion auf.

Empfindlichkeit im Hinblick auf Grundwasserspiegelabsenkungen

Auch im Hinblick auf Grundwasserspiegelabsenkungen gilt, was die Empfindlichkeit anbelangt, für die Böden im Plangebiet eine Zweiteilung. Die vom Grundwasser beeinflussten Kolluvisol-Gleye im Bereich der Lingenbachaue sind empfindlicher gegenüber Grundwasserspiegelabsenkungen als die übrigen Böden im Plangebiet.

Aber auch hier gilt, dass sich das Vorhaben nicht auf die grundwasserbeeinflussten Böden auswirkt, so dass die allgemeine Empfindlichkeit der vom Vorhaben betroffenen Böden gegenüber Grundwasserabsenkungen als gering eingestuft werden kann.

Zusammenfassende Bewertung im Hinblick auf die Empfindlichkeit

Die Gesamtempfindlichkeit der betroffenen Böden gegenüber der aus dem Vorhaben resultierenden Wirkungen kann generell als mittel eingestuft werden.

3.6 Klima und Lufthygiene

Das Plangebiet ist klimaökologisch betrachtet ein Ausgleichsraum und hat eine wohl überörtliche Bedeutung als Kaltluftentstehungs- (und aufgrund der Tallage) auch -abflussgebiet.

Ein unmittelbarer Siedlungsbezug ist jedoch nicht gegeben, da der nächste (in Richtung des Kaltluftabflusses) sich befindende Ort Rhaunen doch relativ weit weg (ca. 1000 m) von dem hier genannten Ausgleichsraum liegt.

3.7 Wasser

Im Geltungsbereich des Bebauungsplanes fließt der Lingenbach, ein relativ naturnaher Wald- bzw. Offenlandbach.

Der Lingenbach speist den im Plangebiet vorhandenen Fischteich, welcher komplett im Hauptschluss liegt. Eine Durchwanderbarkeit für Fließgewässerorganismen ist nicht gegeben. Der Teich fungiert als Sperre.

Gemäß der Hydrogeologischen Karte befindet sich das Plangebiet in einem Bereich, dessen oberer Grundwasserleiter eine geringe bis äußerst geringe Durchlässigkeit aufweist und als silikatischer Kluft-Grundwas-

serleiter gilt. Der Grundwasserflurabstand beträgt zwischen 10 und (im direkten Einflussbereich der Lingenbachau) Null Metern. Die Schutzwirkung der Grundwasserüberdeckung wird als mittel eingestuft (LANDESAMT FÜR GEOLOGIE UND BERGBAU RP).

3.8 Tiere, Pflanzen und Biologische Vielfalt

3.8.1 Potenziell natürliche Vegetation

Die potenzielle natürliche Vegetation ist im Bereich der Talau des Lingenbaches ein Bach-Erlen-Eschenwald. Der etwas höher liegende Hang dürfte potentiell einem Hainsimsen-Buchenwald BA entsprechen (GEOPORTAL RHEINLAND-PFALZ, 2024).

3.8.2 Nutzungs- und Biotoptypen

Die Kartierung der Biotoptypen incl. Bestandserfassung erfolgte im März 2024. An faunistischen Artengruppen wurden die Vögel sowie die Amphibien und Reptilien mit betrachtet. Folgende Biotoptypen (mit Angabe des Biotoptypen-Codes nach Kartieranleitung Rheinland-Pfalz incl. Grundwert) können abgegrenzt werden:

Fischteich, intensive Nutzung; FF2, Grundwert 7 (Angelteich)

Es handelt sich um einen in Nutzung befindlichen Angelteich eines ortsansässigen Angelsportvereins. Der Teich selbst liegt komplett im Hauptschluss und wird durch den Lingenbach, der den Teich speist, durchflossen. Praxisrelevante Möglichkeiten, den Teich in den Nebenschluss zu legen (und damit naturnaher zu gestalten), sind aufgrund der Bauweise (Mönch, Überlaufbauwerk) nicht gegeben. Bis auf einen Verlandungsbereich mit Schilf (der u.a. auch Laichplatz von Erdkröte und Grasfrosch ist; s.u.), sind die Ufer relativ steil. Nennenswerte Ufergehölze sind keine vorhanden. Der Teich ist als Angelteich konzipiert und erfüllt auch genau diese Funktion.

Fischteich(e), extensive Nutzung, FF2, Grundwert 10 (ehemalige Aufzuchtbecken)

Oberhalb des Angelteiches sind zwei weitere, kleinere Teiche, die ursprünglich wohl als Fisch-Aufzuchtbecken gedacht waren, erhalten. Aufgrund fehlender Nutzung machen die beiden Teiche einen etwas naturnäheren Eindruck. Einer der Teiche (der obere) ist Brutplatz der Stockente. Auch kommen hier Amphibien wie z.B. Erdkröte, Grasfrosch und Bergmolch vor.

Trittrassen, HM4, Grundwert 5 (Uferwege, Böschung- und Freizeitwiese, Grasweg)

Mit „Trittrassen“ werden hier die nicht befestigten Uferwege, ein „Grasweg“ zwischen Angelteich und unterem Aufzuchtbecken in Richtung Gebäude (s.u.), die Böschungswiese entlang dem westlichen Ufer des größeren Angelteiches sowie (oben auf dem Top) eine als Freizeitwiese genutzte und demzufolge „kurz gehaltene“ Rasenfläche zusammengefasst. Die hier genannten Trittrassenbereiche haben keinen besonderen naturschutzfachlichen Wert.

Botanischer Name	Deutscher Name
<i>Oxalis acetosella</i>	Wald-Sauerklee
<i>Achillea millefolium</i>	Schafgarbe
<i>Anemone nemorosa</i>	Buschwindröschen
<i>Erophila verna</i>	Frühjahrs-Hungerblümchen
<i>Galium palustre</i>	Sumpf-Labkraut
<i>Geranium robertianum</i>	Stinkender Storchschnabel
<i>Poa annua</i>	Einjähriges Rispengras
<i>Polygonum bistorta</i>	Wiesen-Knöterich
<i>Taraxacum officinale</i>	Löwenzahn
<i>Urtica dioica</i>	Brennnessel

Erlen-Eschen-Ufergehölz, mittlere Ausprägung, BE4, Grundwert 16 (Erlen-Eschen-Weidensaum)

Vor Jahren wohl noch als „Bach-Erlen-Eschenwald“ ausgebildet, erfüllt der halbseitig als bachbegleitender Saum entlang des Lingenbaches ausgebildete Erlen-Eschenbewuchs heute eher die Funktion eines offenen Erlen-Eschen-Ufergehölzes (= Bachbegleitender Erlen-Eschen-Weidensaum). Der Saum selbst ist äußerst schmal und entlang des Lingenbaches nur auf diesen beschränkt. Im Bereich des Verlandungsbereiches des Angelteiches ragt eine kleinere „Landzunge“ in denselben. Baubedingt, d.h. aufgrund der baulichen Realisierung des Teiches wird der bachbegleitende Saum in diesem Bereich etwas breiter und kann sich in der Folge flächig entwickeln.

Botanischer Name	Deutscher Name
<i>Alnus glutinosa</i>	Erle
<i>Anemone nemorosa</i>	Buschwindröschen
<i>Betula pendula</i>	Birke
<i>Carpinus betulus</i>	Hainbuche
<i>Prunus avium</i>	Wildkirsche
<i>Ranunculus ficaria</i>	Scharbockskraut
<i>Ranunculus repens</i>	Kriechender Hahnenfuß
<i>Rubus fruticosus</i>	Brombeere

Vorwald, Pionierwald, AU2, Grundwert 11 (Böschungswald)

Als Biotoptyp wird für das Wäldchen auf dem Damm des Teiches der StandortCode „Vorwald“ abgegrenzt, weil dieser dessen Genese landschaftsökologisch gut zum Ausdruck bringt und in der Folge darauf verweist, dass sich der Bestand in einer mehr oder weniger stabilen sukzessiven Phase der Entwicklung befindet.

Der Teich ist künstlich und der kleine Staudamm aufgefüllt (und verdichtet). Auf dem Böschungs-Hang in Richtung Tal des Lingenbaches stehen mehrere Bäume unterschiedlichen Alters, die in der Summe wohl zeitgleich mit dem Bau des Teiches gepflanzt wurden (bzw. sich sporadisch angepflanzt und erhalten haben). Auf dem ursprünglichen Auenniveau stehen mehrere ältere Erlen, in Richtung Damm-Oberkante kommen Eichen und Buchen dazu.

Der Damm macht einen etwas ruderalisierten Eindruck. Die Tatsache, dass es sich um eine Auffüllung handelt, kann vegetationsgeografisch anhand des Vorkommens des Hohlen Lärchensporn *Corydalis cava* beschrieben werden, der als Frühjahrsgeophyt gerne auch auf verfüllten, ruderalisierten Standorten wächst.

Botanischer Name	Deutscher Name
<i>Alnus glutinosa</i>	Erle
<i>Carpinus betulus</i>	Hainbuche
<i>Corydalis cava</i>	Hohler Lärchensporn
<i>Fraxinus excelsior</i>	Esche
<i>Picea abies</i>	Fichte
<i>Quercus petraea</i>	Traubeneiche

Offener (Schotter)Platz, geschotterter Belag, HV3 Grundwert 3 (Verkehrsnebenfläche geschottert, Gebäudenebenfläche geschottert)

Als „Schotterflächen“ werden hier die in Teilen neu angelegten, wassergebundenen Stellplatzflächen sowie die wohl ebenfalls neu entstandenen Bau-Schotterflächen zusammengefasst. Beide Schotterflächen-Typen besitzen naturschutzfachlich keine ausgeprägten wertbestimmenden Merkmale und unterscheiden sich von den nachfolgend zu beschreibenden Gebäudeflächen eigentlich nur darin, dass sie nicht komplett versiegelt und damit wassergebunden sind.

Gebäude, HN1, Grundwert 0 (Gebäude, Nebengebäude)

Mit dem Vereinsgebäude des Angelsportvereins (incl. gepflasterter Grundfläche) sowie einer als Nebengebäude dienenden, im Bau befindlichen Toiletten-Anlage sind im Plangebiet auch (zwei) Nutzungstypen mit Vollversiegelung vorhanden. Die Gebäudeflächen besitzen keine ökologische Funktion und gehen in die Bewertung mit dem Grundwert „0“ ein.

Baumreihe, überwiegend autochthone Arten, mittlere Ausprägung, BF1, Grundwert 15

Zwischen den Gebäudeflächen und den beiden ehemaligen Aufzuchtbecken vermittelt – auch visuell – auf einer Gelände-Oberkante (Böschung) eine ältere, lineare Baumgruppe/Baumreihe, bestehend aus Eichen und Fichten, die ursprünglich wohl „Wald“ war. Die Fläche ist auf das Niveau der bestehenden Fischerhütte aufgefüllt, so dass der Wurzelbereich der weiter vorne stehenden Eichen mehr als ein halber Meter überdeckt ist (d.h., die Eichen tragen statisch die in Rede stehende Auffüllung).

Fichtenwald, Anteil standortheimischer Baumarten unter 5 %, AJ, Grundwert 6 (Fichtenbestand)

Die o.g. Baumreihe geht in südlicher Richtung in einen etwas lückig gewordenen Fichtenbestand über. Der Bestand ist forstwirtschaftlich wohl nicht genutzt, weshalb die Fläche vom Potential her auch grundsätzlich als Kompensationsfläche geeignet ist (s.u.).

Buchen-Mischwald mit einheimischen Laubbaumarten, Anteil nicht standortheimischer Baumarten unter 10 %, AA2, Grundwert 13 (Laubmischwald)

Westlich an den Fichtenbestand grenzt ein Laubmischwaldbestand mittleren Alters an, der sich bis auf Höhe des kleinen Nebengebäudes (Toilettenanlage) und damit praktisch entlang der Zuwegung ins Plangebiet erstreckt. Eine standorttypische Krautschicht ist infolge des Ausbaus der Zuwegung (Schotterbord) derzeit nicht ausgebildet bzw. stark überprägt. Auch ist von der Zuwegung her ins Plangebiet eine kleine Rampe geschoben.



Abbildung 2: Biotoptypen im Geltungsbereich des Bebauungsplans; Kürzel vgl. Text.

3.8.3 Fauna

Ergebnisse (Bestandserhebung 20.03.2024)

Vögel

Die Avifauna (Vögel) entspricht dem Typus einer offenlandgeprägten Vogelartenlebensgemeinschaft mit teilweise auch typischen Waldvogelarten. Bemerkenswert und ornithologisch damit ein „Spiegel“ der gebäudegeprägten Flächen ist das Vorkommen (vermutlich Brutvogel) der Bachstelze, die als Kulturfolger ein typischer Gebäudebrüter ist und in ihrem Vorkommen von den Gebäudestrukturen im Plangebiet profitiert.

Im Einzelnen wurden im Wirkraum folgende Vogelarten festgestellt: **Kleiber, Rotkehlchen, Zilpzalp, Sumpfmeise, Kohlmeise, Stockente, Zaunkönig, Buchfink, Blaumeise, Heckenbraunelle, Singdrossel.**

Amphibien

Wie bereits o.a. ist der Verlandungsbereich des Angelteiches Laichplatz von **Erdkröte** und **Grasfrosch**. Beide Amphibienarten kommen dort in größerer Zahl vor. Es dürfte sich um eine eigenständige Meta-Population handeln.

Aber nicht nur der große Angelteich, auch die kleineren, aufgelassenen früheren Aufzuchtbecken sind Lebensraum von Amphibien. In dem oberen kleineren ehemaligen Fischteich laichen z.B. Grasfrosch und Erdkröte und an Schwanzlurchen konnte ein Weibchen des **Bergmolches** beobachtet werden.

Daten aus vorhandenen Kartierungen, Gutachten usw. (Geoportal RP, LANIS RP)

Das Plangebiet liegt nach LANIS RP und dem Artdatenportal in der Gitterkachel 378 55 22. Für diese Kachel sind im LANIS keine Artnachweise hinterlegt, während im Artdatenportal u.a. Feldhase, Grasfrosch sowie diverse Vogelarten wie Rotmilan, Mönchs- und Klappergrasmücke, Kleiber, Waldlaubsänger sowie Bunt- und Mittelspecht genannt werden. Für die östlich daran angrenzende Gitterkachel 380 55 22 ist das Vorkommen des Gartenschlänglers (und auch der Gottesanbeterin, die sich derzeit – wohl auch im Hunsrück – ausbreitet) angegeben.

3.9 Immissionssituation

Das B-Plan-Gebiet befindet sich im Geltungsbereich der Planungsregion Rheinhessen-Nahe.

Die nächstgelegene Landstraße ist die K66 von Rhaunen nach Hottenbach. Das Plangebiet wird durch einen Waldbestand von der Landstraße abgeschirmt. Die Belastung durch Lärm und Luftschadstoffe ist – was den Autoverkehr anbelangt - deshalb gering.

Der Bereich „Rhaunen“ ist ländlich geprägt. In unmittelbarer Nähe des Plan-Gebietes gibt es keine größeren Industrien, die als potentielle Emissionsquellen in Frage kommen könnten.

3.10 Kultur- und Sachgüter

Landwirtschaft, Forstwirtschaft

Forstwirtschaftlich genutzt wird insbesondere der Laubmischwaldbestand im südwestlichen Teil des Plangebietes. Bei dem zweiten waldgeprägten Bestand im Gebiet (Nadelwaldbestand; ebenfalls im SW-Teil des Plangebietes) ist derzeit keine eindeutige forstwirtschaftliche Nutzung erkennbar.

Landschaftsbild / Erholung

Optisch prägend ist die Fischteich-Anlage, welche als Ensemble mit dem vorgelagerten Grünbereich zweifelsohne eine wichtige Freizeit- und Erholungsfunktion besitzt.

Das Landschaft selbst (Aue) ist durch den im Hauptschluss liegenden Angelweiher überprägt. Ohne Angelweiher wäre es ein naturbelassenes Bachtälchen.

Bemerkenswert ist, dass Im Rahmen der amtlichen Biotopkartierung RP der Bach nicht als Geschütztes Biotop kartiert wurde.

Bau- und Bodendenkmäler

In unmittelbarer Nähe von Rhaunen sind keine Denkmäler bekannt.

Das nächstgelegene Kulturdenkmal ist ein Jüdischer Friedhof im ca. 5 km Luftlinie von Rhaunen entfernten Ort Laufersweiler.

3.11 Mensch und Raum

Das Plangebiet liegt auf nicht ganz halber Strecke zwischen den beiden Orten Rhaunen und Hottenbach. Von der Landstraße aus ist das Plangebiet nicht einsehbar, weil dieses großflächig in einen Waldbestand eingebettet ist.

3.12 Wechselwirkung zwischen den Schutzgütern

Planbedingt sind keine nennenswerten Wechselwirkungen zwischen den einzelnen Schutzgütern zu erwarten.

4 Entwicklung des Umweltzustandes

4.1 Entwicklung des Umweltzustandes bei Nichtdurchführung der Planung (Nullvariante)

Bei Nichtdurchführung der Planung (Nullvariante) bleiben der auch heute schon das Gebiet optisch prägende Angelteich incl. vorgelagertem Grünbereich erhalten.

4.2 Prognose über die Entwicklung des Umweltzustandes bei Umsetzung des Planes

Flächenmäßig relevant und damit „biotopechnisch“ wirksam sind lediglich der großenteils auf einer bestehenden Schotterfläche geplante Stellbereich für PKW sowie Versiegelungen in Form von Überbauung im Bereich der bestehenden Gebäudeanlagen.

Der eigentlich das Plangebiet prägende Bereich mit Teichanlage und Freizeitfunktion bleibt, auch weil eine entsprechende Festsetzung vorgenommen wird, erhalten (s.o.).

Eine Prognose zur Entwicklung des Umwelt-Zustandes bei Umsetzung des Planes erfolgt, indem die planbedingten Wirkungen auf die zu betrachtenden Schutzgüter einschließlich ihrer Wechselwirkungen erfasst, beschrieben und bewertet werden. Untersucht werden dabei folgende Schutzgüter, Beeinträchtigungen und Funktionen (exemplarische Betrachtung).

Tabelle 4: Untersuchungsumfang Vorhabenwirkungen

Schutzgut	Potentielle Vorhabenwirkungen*	Funktion
<i>Mensch und menschliche Gesundheit</i>	Lärm, Reflexionen	Wohn- und Wohnumfeld, Erholungsfunktion
<i>Tiere, Pflanzen, Biologische Vielfalt</i>	Flächeninanspruchnahme, Beeinträchtigung von Brut-, Nahrungs- und Ruhestätten, Fragmentierung	Brut- und Nahrungshabitate, Rasthabitate.
<i>Flächen</i>	Flächenverlust, Beeinträchtigung der Nutzungsfähigkeit	Produktionsfläche Land- oder Forstwirtschaft
<i>Boden</i>	Bodenversiegelung, -verdichtung	Ertragspotential, Lebensraumpotential, Pufferpotenzial, Grundwasserneubildung
<i>Wasser</i>	Überbauung, Verlegung	Lebensraumfunktion, Grundwasserneubildung
<i>Luft, Klima</i>	Versiegelung, Überbauung, Barrieren	Klimatische Ausgleichsfunktion, Standortklima
<i>Landschaft</i>	Verlust von Landschaftselementen, Beeinträchtigung der Landschaftsbildqualität	Erholungsfunktion, Funktionen nach Naturschutzgesetz
<i>Kultur- und Sachgüter</i>	Überbauung, Verlust, visuelle Beeinträchtigung	Kulturelles Erbe, jeweilige Funktion für Daseinsvorsorge
<i>*Aufführungen von Beispielen</i>		

4.3 Angewandtes Verfahren

In Rheinland-Pfalz wird der seit dem Jahr 2021 der vom Ministerium für Klimaschutz, Umwelt, Energie und Mobilität herausgegebene „Praxisleitfaden zur Ermittlung des Kompensationsbedarfs in Rheinland-Pfalz“ angewandt.

Die unter diesem Gesichtspunkt sich ergebende Flächenstatistik stellt sich verbal wie folgt dar:

Als maximal versiegelbare Grundfläche (für Gebäudeflächen usw.) werden lt. Planwerk zur Begründung des B-Planes rund 500 m² angenommen. Dies bewirkt, wenn auch nur in geringem Maß, einen Eingriff in Natur und Landschaft, welcher naturschutzfachlich auszugleichen ist.

Eine gleichzeitig vorgesehene Planung einer geschotterten Stellplatzfläche (für PKW' s usw.) bewirkt landschaftspflegerisch dagegen keinen Eingriff, weil die dafür vorgesehene Fläche bereits als Straßenschotterfläche ausgebildet ist (vgl. Biotoptypenkarte).

Der Biotopwert des Plangebietes stellt sich im jetzigen Ist-Zustand (Bestandsaufnahme März 2024) wie folgt dar (Grundlage der Ermittlung: „Kalkulator“ - nach Bewertungsleitfaden Rheinland-Pfalz).

Tabelle 5: Biotopwert vor dem Eingriff (nach dem integrierten Biotopwertfahren des Praxisleitfadens 2021)

Nr.	Biotoptyp	Text	Fläche (m ²)	Biotopwert	Bestandswert
1	FF2	Fischteich	3.905	2	7.810
2	AU2	Bö-Wald	1.157	11	12.727
3	FF2	Zuchteich	300	10	3.000
4	FF2	Zuchteich	278	10	2.780
5	AA2	Laubmisch	520	13	6.760
6	HV3	Bauschotter	245	3	735
8	AJ	Nadelwald	492	6	2.952
9	BF1	Baumreihe	197	15	2.955
10	HN1	Nebengebäude	20	0	0
11	HN1	Gebäude	292	0	0
13	HM4	Böschungswiese	1.463	5	7.315
14	BE4	Erlen-Eschen-Weiden-Saum	644	16	10.304
15	HM4	Uferweg	361	5	1.805
16	HV3	Straßenschotter	716	3	2.148
17	HM4	Grasweg	288	5	1.440
18	HV3	Bauschotter	78	3	234
Bestandswert			10.956		62.965

In der Summe handelt es sich aus naturschutzfachlicher Sicht um ein Eingriffsvorhaben mit geringer Eingriffsintensität, da sich das Vorhaben im Wesentlichen auf die Bereiche mit den bestehenden Gebäude- bzw. Schotterflächen sowie einen Teil eines vorhandenen Grasweges bezieht.

Diese Einschätzung wird auch bei Betrachtung der ebenfalls nach Leitfaden Rheinland-Pfalz erforderlichen „Schutzgutbezogenen Bewertung“ deutlich.

Unter Anwendung der in Rede stehenden Bewertungsmatrix (Tabelle II S. 14 des Praxisleitfadens) ergibt sich folgende Schutzgutbezogene Eingriffsschwere.

Tabelle 6: Schutzgutbezogene Eingriffsschwere

Schutzgut	Bedeutung	Intensität der Vorhabenwirkung	Eingriffsschwere
Tiere, Pflanzen, Biologische Vielfalt	mittel	gering	eB
Boden	mittel	mittel	eB
Wasser	mittel	gering	eB
Klima	mittel	gering	eB
Landschaftsbild	Gering bis mittel	gering	eB
<i>eB = erhebliche Beeinträchtigung</i>			

Pflanzen/Tiere/Biologische Vielfalt

Wie bereits o.a. kommt es vorhabenbedingt zu einer Versiegelung im Bereich der Gebäudeflächen (lt B-Plan ist von einer maximal versiegelbaren Grundfläche von 500 m² auszugehen) bzw. zur Anlage eines (geschotterten) Stellplatzes auf einer bereits bestehenden Schotterfläche.

Die Schutzgüter „Pflanzen, Tiere, Biologische Vielfalt“ werden nur unwesentlich betroffen.

Boden/Wasser

Vorhabenbedingt kommt es weder zu einer stofflichen noch zu einer hydraulisch bzw. strukturell bedingten Erheblichkeit einer Beeinträchtigung von Oberflächengewässern. Angesichts der 500 m² maximal versiegelbaren Grundfläche ist die schutzgutbezogene Eingriffsschwere flächenmäßig betrachtet, gering.

Dennoch kommt es bei Realisierung des Vorhabens zu einer weiteren, wenn auch nur geringen, Versiegelung, d.h., im Bereich der zusätzlich stattfindenden Versiegelung ist das Schutzgut „Boden“ schon betroffen.

Aufgrund der Kleinflächigkeit sind jedoch keine nennenswerten Auswirkungen auf den lokalen Boden- und Landschaftswasserhaushalt zu erwarten. Das Niederschlagswasser z.B. kann auch nach wie vor in der direkten Umgebung versickern.

Klima

Vorhabenbedingt kommt es zu keiner Beeinträchtigung der lokalen Klimafunktionen.

Landschaftsbild

Aufgrund der Lage des Plangebietes in einem Waldbestand ist dieses von der Landstraße aus nicht einsehbar (dafür aber von einem weniger stark frequentiertem Waldweg aus, der durch die Talaue direkt an dem Plangebiet vorbei führt).

Eine Wirk-Bilanz (vorher:nachher) lässt sich nicht erstellen, da auch heute schon im Plangebiet Gebäude vorhanden sind bzw. das Plangebiet mit PKW erreichbar, also verkehrstechnisch erschlossen ist.

Ein schutzgutbezogener Ausgleichsbedarf wird deshalb auch beim Landschaftsbild nicht gesehen.

4.4 Schutzgut Mensch

Baubedingt kann es während der Bauphase zu Lärmemissionen (z.B. durch Baumaschinen usw.) kommen. Diese erreichen jedoch keine für das Schutzgut Mensch relevanten Dimensionen, insbesondere weil die beiden Wohnorte Rhaunen und Hottenbach relativ weit entfernt von dem Plangebiet liegen.

4.5 Schutzgüter Flächen und Boden

Vorhabenbedingt kommt es zu einem geringen Verlust an besiedelbarer Bodenfläche. Aufgrund der Festsetzung einer maximal versiegelbaren Grundfläche bleibt der Verlust an natürlichem Boden gering.

Schutzgutbezogen sind keine weiteren als die unten genannten Kompensationsmaßnahmen (welche Ergebnis der Integrierten Biotopbewertung sind) notwendig.

4.6 Schutzgut Klima und Lufthygiene

Für die Schutzgüter Klima und Lufthygiene wird in Folge der Realisierung des B-Planes keine Betroffenheit gesehen.

4.7 Schutzgut Wasser

Wie bereits dargelegt, sind die Auswirkungen auf das Schutzgut Wasser gering. Dies, weil insbesondere die Niederschlagswässer auch nach wie vor im Umfeld versickern können und der lokale Wasserhaushalt keine Änderung erfährt.

4.8 Schutzgut Tiere, Pflanzen und Biologische Vielfalt

Die Ergebnisse der Bestandserhebung zeigen, dass das Schutzgut „Tiere, Pflanzen und Biologische Vielfalt“ von der Maßnahme kaum betroffen sein wird. Die Stellplätze sind auf einer bereits bestehenden Schotterfläche geplant und die maximal zulässige Versiegelung kommt (wenn überhaupt) im Bereich der bestehenden Gebäude zum Tragen, deren Freiflächen bereits gepflastert bzw. mit einer Auflage groben Bauschotter versehen sind.

Was die Biologische Vielfalt anbelangt ist festzuhalten, dass sich durch die geplante Maßnahme die Situation unter den Kulturfolgern, wie z.B. Bachstelze, möglicherweise sogar bessern kann, weil ggf. zusätzliche Habitate in Form künstlicher Nischen geschaffen werden.

4.9 Schutzgut Landschaft

Eine Beeinträchtigung des Schutzgutes Landschaft wird aufgrund bereits bestehender Strukturen im Plangebiet (Gebäude) nicht gesehen.

4.10 Schutzgut Kulturelles Erbe und Sachgüter

Vom Vorhaben sind voraussichtlich weder Bau- noch Bodendenkmäler betroffen.

5 Maßnahmen zur umweltverträglichen Standortnutzung

Als maximal versiegelbare Grundfläche (Baufeld) werden lt. B-Plan rund 500 m² angenommen. Dies bewirkt, wenn auch in äußerst geringem Maß, einen Eingriff in Natur und Landschaft, welcher naturschutzfachlich auszugleichen ist.

Eine gleichzeitig vorgesehene Planung einer geschotterten Stellplatzfläche (für PKW' s usw.) bewirkt landschaftspflegerisch dagegen keinen nennenswerten Eingriff, weil die dafür vorgesehene Fläche bereits als Straßenschotterfläche ausgebildet ist (vgl. Biotoptypenkarte).

Wie bereits o.a. wirken sich die angenommenen 500 m² Vollversiegelung bilanzmäßig auf die Biotoptypen „Schotterfläche(n)“ sowie „Gebäude“ aus.

Die Straßenschotterfläche (Stellplätze) betrifft zusätzlich rund 60 m² Böschungswiese.

Eingriffstechnisch bedeutet das einen Kompensationsbedarf von insgesamt 912 Punkten, welcher naturschutzfachlich zu kompensieren ist.

5.1 Vermeidungsmaßnahmen

Mit dem Schutzgut „Boden“ wird schonend umgegangen und durch Festlegung einer maximal versiegelbaren Grundfläche der Verbrauch an Boden auf ein Minimum beschränkt,

5.2 Grünordnerische Festsetzungen

Der im Plangebiet vorhandene Nadelwaldbestand wird in einen naturnahen Laubmischwald-Bestand umgebaut. Hierzu werden sukzessive alle Fichten entnommen. Sind alle Fichten entnommen, wird die Fläche anschließend der natürlichen Entwicklung überlassen. Es wird sich ein naturnaher Laubmischwaldbestand entwickeln. Es bedarf keiner Initialbepflanzung.

Die Maßnahmenfläche wird wie folgt festgesetzt:

Maßnahme M1, gem. § 9 Abs. 1 Nr. 18B BauGB: Entwicklung eines naturnahen Laubmischwaldbestandes.



Abbildung 3: Ausgleichsmaßnahme M1

5.3 Kumulative Wirkungen

Unter kumulativen Wirkungen werden Umweltauswirkungen verstanden, die aus einer Mehrzahl unterscheidbarer anthropogener Belastungsbeiträge bzw. Belastungsfaktoren resultieren und die in ihrer Summenwirkung bzw. Interaktion bestimmte Belastungsschwellen überschreiten und so einen erheblichen Eingriff bedeuten können (BfN, 2017).

Aufgrund der Kleinflächigkeit des Eingriffs werden für das Plangebiet keine kumulativen Wirkungen prognostiziert.

6 Auswirkungen auf besonders und streng geschützte Arten

Die Ermittlung, Beschreibung und Bewertung planbedingter Auswirkungen auf besonders und streng geschützte Arten werden nachfolgend im Rahmen einer vereinfachten speziellen artenschutzrechtlichen Prüfung vorgenommen.

6.1 Rechtliche Grundlagen und Aufgaben

§ 44 Abs. 1 Nr. 1 bis 4 BNatSchG stellt die rechtliche Grundlage im Umgang mit besonders und streng geschützten Tier- und Pflanzenarten u.a. bei Plan- und Genehmigungsverfahren dar.

Demzufolge hat die spezielle artenschutzrechtliche Prüfung zu beurteilen, ob die mit o.g. Planung verbundenen Eingriffe in Natur und Landschaft einen oder mehrere Verbotstatbestände des § 44 (1) BNatSchG auslösen können bzw. werden und wie dies ggf. durch geeignete Maßnahmen vermieden werden kann.

Im Einzelnen handelt es sich bei § 44 BNatSchG um die nachfolgend dargestellten Verbotstatbestände:

Tabelle 7: Verbotstatbestände nach § 44 (1) Nr. 1 bis 4 BNatSchG

§ 44 BNatSchG (1)	Text des BNatSchG
Nr. 1	Es ist verboten, wild lebenden Tieren der besonders geschützten Arten nachzustellen, sie zu fangen, zu verletzen oder zu töten oder ihre Entwicklungsformen aus der Natur zu entnehmen, zu beschädigen oder zu zerstören,
Nr. 2	Es ist verboten, wild lebende Tiere der streng geschützten Arten und der europäischen Vogelarten während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich zu stören; eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert,
Nr. 3	Es ist verboten, Fortpflanzungs- und Ruhestätten der wild lebenden Tiere der besonders geschützten Arten aus der Natur zu entnehmen, zu beschädigen oder zu zerstören
Nr. 4	Es ist verboten, wild lebende Pflanzen der besonders geschützten Arten oder ihre Entwicklungsformen aus der Natur zu entnehmen, sie oder ihre Standorte zu beschädigen oder zu zerstören.

Zentrale Aufgaben des vorliegenden vereinfachten artenschutzrechtlichen Fachbeitrags sind die Zusammenstellung der relevanten Datengrundlagen für die Beurteilung der entsprechenden Verbotstatbestände. Dies umfasst die Konfliktdanalyse, d.h. die Ermittlung und Bewertung der artspezifischen Beeinträchtigungen sowie die Prüfung, ob für die relevanten Arten die spezifischen Verbotstatbestände zutreffen können (Anwendungsbereiche § 44 Abs. 1 / 5 BNatSchG) einschließlich der Darstellung von Vermeidungs-, Minderungs- und Kompensationsmaßnahmen – vorausgesetzt, Verbotstatbestände würden eintreten bzw. die Prüfung der (fachlichen) Ausnahmekriterien gemäß den Vorgaben des § 45 (7) BNatSchG notwendig werden.

Treten Verbotstatbestände nach § 44 (1) in Verbindung mit Absatz 5 BNatSchG hinsichtlich der europarechtlich geschützten Arten ein bzw. können diese nicht ausgeschlossen werden, so sind für eine Projektgenehmigung die Ausnahmeveraussetzungen des § 45 (7) BNatSchG zu erfüllen (unter Berücksichtigung des Artikels 16 FFH-Richtlinie bzw. Art. 9 (2) VS-RL).

Als Ausnahmeveraussetzung für ein Vorhaben ist gemäß § 45 (7) BNatSchG nachzuweisen, dass

- zwingende Gründe des überwiegend öffentlichen Interesses vorliegen (einschließlich solcher sozialer oder wirtschaftlicher Art),
- zumutbare Alternativen, die zu keinen oder geringeren Beeinträchtigungen der relevanten Arten führen, nicht gegeben sind,
- keine Verschlechterung des günstigen Erhaltungszustandes der Population einer Art zu erwarten ist bzw. bei derzeitig schlechtem Erhaltungszustand eine Verbesserung nicht behindert wird.

Bestandsaufnahmen

Grundsätzlich sind für die spezielle artenschutzrechtliche Prüfung nach § 44 Absatz 5 BNatSchG alle im Anhang IV der FFH-Richtlinie sowie Artikel I der Vogelschutz-Richtlinie relevant.

Da in den beiden Richtlinien aber zahlreiche Arten aufgeführt sind, die in Rheinland-Pfalz nicht vorkommen, werden nachfolgend nur die in der Artenliste des LANDESAMTES FÜR UMWELT, WASSERWIRTSCHAFT UND GEWERBEAUFSICHT RHEINLAND-PFALZ (2015) dargestellten „Arten mit besonderen rechtlichen Vorschriften sowie Verantwortungsarten“ Stand 20.01.2015 aufgeführt näher betrachtet.

Pflanzen

Im Rahmen der Biotoptypenkartierung für vorliegenden B-Plan wurde – was die Artengruppe der Pflanzen anbelangt - festgestellt, dass im Plangebiet keine Pflanzenarten vorkommen, die auf o.g. Liste des LUWG (2015) stehen. Eine weitere artenschutzrechtliche Betrachtung der Pflanzen kann deshalb entfallen.

Tiere

Als weitere Grundlage für eine saP wurden im Rahmen der Bestandserhebung für vorliegenden B-Plan Untersuchungen der Avifauna sowie der Herpetofauna durchgeführt.

6.2 Ergebnisse der Bestandserhebung

Es wurden keine wertgebenden Amphibien/Reptilien und auch keine wertgebenden Vogelarten festgestellt.

6.3 Auswertung vorhandener Daten

Zur Validierung der Ergebnisse der Bestandskartierung werden nachfolgend Daten des LANIS RP ausgewertet.

Ergebnis:

In der Gitterkachel 378 55 22, in der das Plangebiet liegt, sind im LANIS keine Artnachweise hinterlegt, während im Artdatenportal u.a. Feldhase, Grasfrosch sowie diverse Vogelarten wie Rotmilan, Mönchs- und Klappergrasmücke, Kleiber, Waldlaubsänger sowie Bunt- und Mittelspecht genannt werden.

In der östlich sich daran anschließenden Gitterkachel 380 55 22 ist dagegen das Vorkommen des Gartenschläfers *Eliomys quercinus* genannt. Bei dem Gartenschläfer handelt es sich um eine nach Bundesartenschutzverordnung „Besonders geschützte Art (B), jedoch nicht um eine FFH-Anhang IV-Art.

6.4 Prognose des Eingriffs/Artenschutzrechtlich relevante Arten

Die Realisierung des B-Planes (Eingriff) betrifft lediglich Schotter- und Gebäudeflächen sowie einen Teil eines vorhandenen Grasweges, Das sind im Allgemeinen keine Strukturen, die artenschutzrechtlich besondere Verbotstatbestände hervorrufen. Die saP wird deshalb im Folgenden nur (noch) cursorisch abgehandelt und in der weiteren Betrachtung kurz begründet, warum alle planungsrelevanten Artengruppen aus dem Prüfschema fallen - und in der Folge die saP endet.

Hydrotaktile Artengruppen wie Fische, Amphibien, Libellen sind von der Maßnahme nicht betroffen und brauchen in der Folge auch nicht weiter betrachtet zu werden.

Dasselbe gilt für großräumig agierende Säugetierarten (Biber, Wildkatze) für die die in Rede stehenden Schotter- und Gebäudeflächen keine Habitatstrukturen darstellen.

In Zusammenhang mit der Artengruppe der Vögel zeigen die Ergebnisse der durchgeführten exemplarischen Vogelbestandserhebung, dass im Gebiet keine planungsrelevanten Vogelarten vorkommen bzw. zu erwarten sind.

Gleiches gilt für die Artengruppe der Reptilien.

Bleibt die Artengruppe der Schmetterlinge, die saisonbedingt (März 2024) im Rahmen der Bestandserhebung für vorliegenden B-Plan nicht bearbeitet werden konnte.

Vierzehn Schmetterlingsarten werden seitens des LUWG (2015) für Rheinland-Pfalz als artenschutzrechtlich relevant genannt. Alle genannten Arten sind, mit Ausnahme vielleicht des Großen Feuerfalters, aufgrund ihrer Habitatpräferenzen im näheren Umfeld des B-Plan-Gebietes aber nicht zu erwarten. Aber selbst der Feuerfalter dürfte, wenn überhaupt, lediglich im unmittelbaren Bereich der Aue des Lingenbaches vorkommen.

Ein Vorkommen des Feuerfalters auf den Schotter- und Gebäudeflächen bzw. auf dem Teil des Grasweges, der zum Baufeld gehört, ist dagegen ausgeschlossen, weshalb auch die Artengruppe der Schmetterlinge artenschutzrechtlich nicht weiter betrachtet werden muss.

6.5 Einzelartbetrachtungen

In der Summe ist davon auszugehen, dass artenschutzrechtlich relevante Arten (der o.a. Artengruppen) durch das B-Plan-Vorhaben nicht betroffen sind und keine artenschutzrechtlichen Verbotstatbestände greifen.

7 Umweltschäden gemäß § 19 BNatSchG

Umweltschäden gem. § 19 BNatSchG sind nicht zu erwarten.

8 Auswirkungen auf Schutzgebiete

Schutzgebiete im Wirkraum des Vorhabens sind durch die Realisierung des B-Planes nicht betroffen.

9 Eingriffs-Ausgleichsbilanzierung

Die Realisierung der Planung stellt gem. § 14 Bundesnaturschutzgesetz (BNatSchG) einen Eingriff in Natur und Landschaft dar, welcher auszugleichen ist. Die abschließende Bilanzierung zeigt, dass der Eingriff im Geltungsbereich des Bebauungsplans ausgeglichen werden kann und das aus dem Naturschutzgesetz resultierende Ausgleichsgebot erfüllt ist.

Tabelle 8: Biotopwert nach dem Eingriff integrierten Biotopwertfahren des Praxisleitfadens 2021

Biotoptyp		Fläche (m ²)	Biotopwert	Biotop-Planwert
FF2	Fischteich	3.905	2	7.810
AU2	Böschungswald	1.157	11	12.727
FF2	Zuchtteich	300	10	3.000
FF2	Zuchtteich	278	10	2.780
AA2	Laubmisch	520	13	6.760
BF1	Baumreihe	197	15	2.955
BE4	Erlen-Eschen-Weiden-Saum	644	16	10.304
HM4	Uferweg	361	5	1.805
HM4	Grasweg	288	5	1.440
HM4	Böschungswiese	1.407	5	7.035
HV3	Schotter	229	3	687
HV3	Schotter	191	3	573
Festsetzung gem. B-Plan	Überbaubare Grundstücksfläche	642	0	0
Festsetzung gem. B-Plan	Stellplätze	345	3	1.035
M1 Fläche	Laubmischwald	492	13	6.396
Planwert mit Maßnahme M1		10.956		65.307

Der Biotopbestands-Wert beträgt 62.965, der Planwert 65.307 Punkte. Damit kann bei Umsetzung der geplanten Ausgleichsmaßnahme innerhalb des Geltungsbereichs der naturschutzrechtliche Ausgleich vollständig erbracht.

10 Prüfung von Planungsalternativen

Die Erholungs- und Freizeitfunktion einer bestehenden Fischerei-Anlage soll entwickelt und gefördert werden. Planungsalternativen gibt es hierzu keine.

11 Schwierigkeiten oder Lücken bei der Zusammenstellung der Angaben

Es ergaben sich keine Probleme in Zusammenhang mit dem Ausarbeiten der Antragsunterlagen.

12 Maßnahmen zur Überwachung der erheblichen Umweltauswirkungen

Die Gemeinden haben nach § 4c BauGB die Verpflichtung, erhebliche Umweltauswirkungen, die auf Grund der Durchführung der Bauleitpläne eintreten, zu überwachen (Monitoring).

Im Rahmen der Aufstellung vorliegenden B-Planes sind keine erheblichen Umweltauswirkungen zu erwarten. Ein Monitoring kann deshalb entfallen.

13 Zusammenfassung

Umweltbelange wurden im Rahmen des vorliegenden Umweltberichts für den B-Plan „Naturpilgern Lingenbachweiher“ abgearbeitet. Aus Umweltsicht bestehen keine Gründe, die gegen eine Realisierung des B-Planes sprechen

Aufgestellt: Blieskastel, den 05.04.2024

Matthias Habermeier – Umwelt- und Regionalentwicklung -Blieskastel



Matthias Habermeier

Diplom Geograph und Regionalberater

14 Quellenverzeichnis

Bundesamt für Naturschutz: Internethandbuch zu den Arten der FFH-Richtlinie Anhang IV: (Stand: 31.08.2023).

FFIPS, Faunistisch-Floristisches Informationsportal Saar-Mosel, (2023): Auswertung zu Reptilien, Amphibien, Schmetterlingen.

Geoportal Rheinland-Pfalz (2024): u.a. Schutzgebiete, Böden, Tier- und Pflanzenvorkommen, Wasser, Geologie

Landesamt für Geologie und Bergbau, Kartenviewer (2024): Böden, Geologie, Wasser.

Landesamt für Umwelt (2024): Artendatenportal.

Ministerium für Klimaschutz, Umwelt, Energie und Mobilität (2021): Praxisleitfaden zur Ermittlung des Kompensationsbedarfs in Rheinland-Pfalz.

Foto-Dokumentation



Maßnahmenfläche M1, Blick vom Nebengebäude (Toiletten-Anlage) in Richtung Maßnahmenfläche im Hintergrund; Im Vordergrund Bauschotterfläche



Bestehende Baumreihe; Blick in Richtung Gebäudeflächen (links im Bild);